

## Was ich so höre

Vom Theologen Karl Barth ist überliefert, dass er als Pfarrer eines Dorfes in der Schweiz nach dem Kriegsausbruch 1914 einige Wochen den Krieg zwischen den Nachbarländern stark bepredigte. Eines Tages soll eine alte Frau zu ihm sinngemäß gesagt haben: „Herr Pfarrer, vom Krieg höre ich überall. Wenn ich in die Kirche gehe, dann will ich Evangelium hören.“ Karl Barth hat sich das dann nach eigener Aussage sehr zu Herzen genommen.

Ich muß in den letzten beiden Wochen immer wieder an diese Geschichte denken. Auch jetzt gerade, wenn ich diese kleine Andacht schreibe.

Die Frankenpost räumt uns katholischen und evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrern der Region ab heute einen täglichen Platz für diese kleinen Andachten ein und dafür danken wir herzlich. In der Vielfalt unserer Gedanken möge Gott sich hören lassen.

Die Frankenpost berichtet nicht nur über Einschränkungen und Lebensgefahr. Wir lesen von Einkaufsdiensten, Überstunden in Pflege und Krankenhaus, Engagement, kreativen Ideen der Verständigung und vielem mehr. Es geschieht sehr viel Gutes.

Den Hintergrund bildet freilich eine herausfordernde und belastende Situation.

Wir können sie nicht mit lieblichen Worten schönreden und auch nicht ignorieren.

Unseren Blick und unsere Worte soll das Virus aber nicht dominieren.

Daher sprechen wir vom Mit-Sein Gottes zu jeder Zeit. Seit Anfang aller Tage erfahren Menschen Gottes Nähe in Zeiten des Glücks wie der Krise. Unsere Bibel ist voll von Worten der Zuversicht und wir werden bis ans Ende aller Tage solche Worte suchen und finden. Diese Welt ist und bleibt der Ort, in dem Gott in Christus gegenwärtig ist.

Unsere Zuversicht bleibt daher nicht bei Durchhalteparolen stehen und stecken. Es ist entscheidend, wie wir durch die Krise kommen oder getragen werden und wie groß die Zahl der Leute ist, die wir in das „Wir“ fassen.

Auf das „Wie“ zielt das Evangelium. Krisen und Kriege wollen uns nur vormachen, wir hätten keine Wahl, keine Gestaltungsmöglichkeit. Darauf lassen wir uns nicht ein.

Unser Gebet ist Bitte um ein Ende der Krisen in aller Welt. Unser Gebet ist aber auch Dank für alle Menschen, die weiterhin oder in ganz neuer Weise das Ihre tun, um Leben zu ermöglichen, ein Dank an Gott für Kraft und Segen.

Dank und Bitte sind Ausdruck gerade unserer Freiheit im Vertrauen auf Gott.

Ich schließe diese Andacht mit einem Segenswort, das ursprünglich Konfirmandensegen ist.

Sprechen bitte auch Sie Ihr Amen dazu.

Der dreieinige Gott gebe uns seine Gnade,  
Schutz und Schirm vor allem Argen,  
Stärke und Hilfe zu allem Guten.